

großen Stadt) und 2010 in München (gutes Miteinander bei schrecklichem Wetter) nun zum dritten Mal. Der 3. Ökumenische Kirchentag findet vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt am Main statt. Vielleicht hat es sich manch Eine und Einer bereits eher erhofft, doch es sollte erst nach weiteren Schritten in der Ökumene wieder diesen Kirchentag geben. Nach der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (1999) ist dies u.a. mit den Versöhnungsgottesdiensten beim Reformationsjubiläum 2017 in beeindruckender Weise gelungen. In letzter Zeit ist vom Aufeinanderzugehen beim Abendmahl die Rede, was die Hoffnung auf weitere Schritte des gemeinsamen Weges nährt.

Um ein Fest des Glaubens zu feiern und über die Fragen der Zeit nachzudenken und zu diskutieren, werden über 100.000 Teilnehmende jeden Alters, unterschiedlicher Religionen und Herkunft in Frankfurt/Main zusammenkommen. Mit der Losung aus Markus 6,38 werden wir zum genauen Hinsehen, zum Nachschauen eingeladen. In diesem Sinne dürfen wir uns einladen lassen, dabei zu sein, hinzusehen und mitzuerleben, wo wir Ökumene gemeinsam leben können! Ein gemeinsames ökumenisches Projekt aus Sachsen ist dazu in Vorbereitung.

Alle weiteren Informationen sowie die Möglichkeit, einen Newsletter zu abonnieren finden Sie unter www.oekt.de.

Michael Seimer

Der Band-Mann geht

Kirchentag lebt von den vielen Beteiligten Bands und Musikern gerade auch aus der Jugendarbeit. Seit 1980 hat Wolfgang Tost als Singwart unserer Landeskirche Kontakte geknüpft, für Beteiligung beim Kirchentag geworben und mit viel Sachkenntnis mit darüber entschieden, welche Bands und Musiker beim Kirchentag auftreten. 2019 ist Wolfgang Tost in den Ruhestand gegangen. Der Landesausschuss dankt sehr herzlich für alles Engagement und wünscht für den neuen Lebensabschnitt Gottes reichen Segen!

Auch zukünftig will der Landesausschuss die Mitwirkung von Bands und Künstlern aus Sachsen im Musik-Theater-Kleinkunst-Programm (MTK) des Kirchentages fördern. Dazu wird es auch eine finanzielle Unterstützung geben. Alle Informationen dazu gibt es mit Beginn der Mitwirkendenwerbung (Mitte 2020) auf der Internetseite des Landesausschusses www.kirchentag-sachsen.de.

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Markus 9,24

Lieber Bruder,
wir sind uns nie begegnet. Ich kenne nicht einmal deinen Namen. Markus verschweigt ihn mir. Und doch fühle ich mich Dir so nahe. So verbunden. So verstanden.

Ja, wir sind Brüder in unserem Glauben. Und besonders sind wir es in unserem Zweifel. Fein säuberlich hat mir Markus deine Geschichte aufgeschrieben. Dein Ringen um das Wohl Deines Sohnes, Deine Begegnung mit Jesus, Deinen Wortwechsel mit ihm und das Wunder der Schrecksekunde: Dein Sohn steht auf. Befreit von aller Last und Krankheit.

Vieles bleibt mir fremd in dieser Szene. Immer wieder fremd. Aber in einer Sache bin ich mir sicher: Du solltest meinen Namen tragen! Du wirst sicher einwenden, dass ich – Gottlob – keinen schwerkranken Sohn habe. Und doch möchte ich Dir meinen Namen leihen. Weil Du meine Fragen, weil Du meine Unsicherheit, weil Du meinen Zweifel und meine Hoffnung Jesus vor die Füße legst.

Wie oft ringe ich damit, dass die Dinge in der Welt nicht so stehen, wie sie sein sollten? Wie oft zweifle ich an meinem Festhalten an Gott, wenn Unrecht und Unbarmherzigkeit an mein Ohr dringen? Wie oft ringe ich mit meinem Wunsch nach Gottes Gerechtigkeit und mit meiner Scham, wenn mir das Elend und die Armut auf meinen Wegen begegnen? All das muss ich Dir nicht erzählen. Du hast es tausendmal gesehen und gespürt. Und hast Deinen Glauben nicht aufgegeben, bist nicht an ihm verzweifelt. Im Zweifel über Gott hast Du Gott gesucht und Gott gefunden. Im Ringen mit dem Schicksal bist Du standhaft geblieben. Das nötigt mir Respekt ab.

Und vielleicht solltest Du dann doch nicht meinen Namen tragen. Denn wie oft fehlt mir der Mut? Aber Deine Geschichte und Dein Mut schenken mir neue Kraft und neue Hoffnung. Sie ermutigen mich zum zweifelnden Vertrauen. Zum Glauben gegen den Anschein und zum Festhalten an dem, was mich doch seit Kindesbeinen umfängt und trägt. Danke, dass Du auch meine Geschichte vor Jesus gebracht hast. Und ich bin froh, dass Deine Namenslosigkeit für die Namen vieler Platz hat. Dein Jan

Dr. des. Jan Quenstedt



Aus dem Dresdner Büro

Nach wie vor befindet sich unsere Geschäftsstelle in Dresden im Haus der Kirche. Das Büro ist im Haus jetzt zwei Etagen tiefer zu finden. Durch örtliche Umstrukturierung der Werke und Einrichtungen unserer Landeskirche, werden im Sommer 2020 hier im Haus verschiedene Dienststellen einziehen und nun müßten alle enger zusammenrücken.

Auch im letzten Jahr haben Sie uns wieder mit Spenden unterstützt. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken. So können wir weiterhin in die Planung für unsere Jugendfahrten zum Kirchentag in den Blick nehmen.

Für Fragen und Anregungen usw. stehen wir gern zur Verfügung und würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

Landesausschuss Kongress und Kirchentag
in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Haus der Kirche – Dreikönigskirche
Hauptstraße 23, 01097 Dresden
Telefon 0351 8124330
Telefax 0351 8124122
E-Mail kongress.kirchentag@evlks.de
Internet www.kirchentag-sachsen.de



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Herzlicher Dank an alle, die unsere Arbeit
mit ihren Spenden unterstützen!

IBAN: DE42 3506 0190 1601800019
BIC: GENODED1DKD
LKG Sachsen - Bank für Kirche und Diakonie

2020
Jahresbrief



Landesausschuss
Kongress
und
Kirchentag
in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freunde von Kongress und Kirchentag!

Der 3. Ökumenische Kirchentag kommt. Endlich! Wir haben lange darauf gewartet, nun soll er sein, im Mai 2021 in Frankfurt. „schaut hin“ ist die Losung, ein Schnipsel aus dem Markusevangelium, aus der Speisungsgeschichte der 5.000. Und dort, im Bibeltext, ist es eine Aufforderung: „Seht nach!“ Das ist ein Text gegen das Schonvorherwissen. Dagegen, daß wir, wie die Jünger, angesichts der vielen Leute, die da zu essen haben müssen, schon wissen: Das wird nichts. Das schaffen wir nicht. Wir wissen Bescheid. Wir wissen, was geht und was nicht. Da brauchen wir gar nicht erst genauer hinzuschauen. Früher hatten wir dafür das Wort Vorurteil. Meinung ohne Kenntnis. Das nimmt uns der Text weg – also, das nimmt der Herr Jesus den Jüngern weg: schaut erst mal, wie es tatsächlich ist! Ganz banal, wie die Lage ist, wirklich ist. Das löst noch nicht alle Probleme, das sind immer noch nicht sehr viele Brote und Fische. Aber ohne das hat es gar keinen Sinn, eine Meinung zu haben. Und dann brauchen wir Phantasie, Ideen, was man mit dem, was da ist, machen kann. Und das ist auch unsere Situation, das ist eine Losung, die immer stimmt und mit der wir etwas anfangen können. Auch dann, wenn wir erst mal schlucken müssen.
Auf diesen Kirchentag können wir uns freuen. Nicht nur wegen der Losung, aber auch.

Im Namen des Landesausschusses
wünsche ich Ihnen Gottes Segen für das Jahr 2020

Ihr Dr. Ingolf Huhn
Vorsitzender

Mit Vertrauen im Gepäck Unterwegs beim Kirchentag in Dortmund 2019

Eine schöne Stadt ist sie erst auf den zweiten Blick – Dortmund. Sie erzählt von harten strukturellen Veränderungen des Ruhrgebietes und von lebendiger sozialer, kultureller und religiöser Vielfalt. Zum dritten Mal (1963, 1991 und 2019) war der Kirchentag in Dortmund zu Gast. Kongress und Kirchentag war – neben der Beteiligung Einzelner in inhaltlichen Vorbereitungsgruppen oder als „Feuerwehr“ bei der Durchführung hinter den Kulissen – wieder mit 120 Konfirmanden und einer Gruppe Erwachsener aus Sachsen dabei. Die Konfirmanden wa-

ren wie gewohnt in einer Schule zu Gast, die Älteren konnten im Gästehaus der Handwerkskammer (in einer alten Zeche!) unterkommen.



Das Programm war umfangreich. Einige Blitzlichter: Gastfreundschaft war beim Abend der Begegnung zu erleben, der wegen eines Gewitters immer knapp vorm Abbruch stand. Gott sei Dank ist es am Stadtzentrum vorbei gezogen. Beeindruckend der Abend „70 Jahre Kirchentag“, bei dem Akteurinnen und Akteure aus verschiedenen Phasen von Ihren Erfahrungen erzählten, die Kirchentage in der DDR lebendig zur Sprache kamen und vor allem Kirchentags-Hits aller Zeiten in der vollen Messehalle gesungen wurden. Wunderbar: der Abendsegen an den Open-Air-Bühnen der Innenstadt jeden Abend – Gebet, Gesang, kurze Texte, Kerzen. So einfach und doch mit einer berührenden Tiefe, die wirklich Gemeinschaft ermöglicht hat. Mitten im Stadtzentrum ein Wald in einer Kirche – Raum und Platz für Stille und Duft „Ich glaub ich steh im Wald“ hieß die großartige Installation im geistlichen Zentrum. Beeindruckend auch die Bibelarbeiten. Viele Texte lohnen das Nachlesen unter www.kirchentag.de, auch Texte der Hauptvorträge sind dort zu finden. Beeindruckend z.B. der Vortrag „Ängstet euch nicht!“ von Heribert Prantl. Und natürlich Musik! Zum Beispiel das Chormusical Martin Luther King in der Westfalenhalle oder die Posaunen auf der Straße.

Sachsen traf man öfter. Auf dem Markt der Möglichkeiten berichteten Sie an verschiedenen Ständen z.B. von der Friedensarbeit.



Thematisch kreiste alles um das große Thema „Vertrauen“. Wie zurück finden zum Vertrauen untereinander, zum Gottvertrauen angesichts der Verwerfungen in unserer Welt? Erprobt wurden auch neue Formen des Gesprächs: World Cafés, kleine Gesprächsrunden, Bar Camps, die „Container.Kiez.Kirche.“ im Jugendzentrum (u.a. mit einem „begehbaren“ Gottesdienst). Es wurde sichtbar, dass das Gespräch, der direkte Austausch mit anderen Teilnehmenden wieder unglaublich gestärkt und bereichert hat.

Den Abschluss bildeten zwei parallele Gottesdienste – im Stadion (Sport, Kirche und Dortmund hatte übrigens ebenfalls einen Platz im Programm) und im Signal Iduna Park unter Bäumen. Der Kernsatz der Stadionpredigt: „Man lässt Menschen nicht ertrinken. Punkt.“ hat eine der politischen Botschaften des Kirchentages nochmals zugespitzt. Die Zuversicht, dass sich Lösungen für die Zukunft im Vertrauen in Gott und in Menschen finden lassen, war eine weitere Botschaft des Kirchentages 2019.

Manja Erler



„schaut hin“ Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt



Für viele Freunde des Kirchentages stimmt wohl die Zuordnung, dass sie ebenfalls Freunde der Ökumene sind. Das hängt sicher mit der unmittelbar erlebbaren, geschwisterlichen Form der Katholikentage und Evangelischen Kirchentage zusammen, an denen man schon lang gegenseitig teilnimmt. Inzwischen gibt es aber auch die Erfahrungen aus zwei Ökumenischen Kirchentagen. Neben der „Gremienökumene“ und der gelebten Ökumene in den Gemeinden vor Ort eignet sich dieses Fest des gemeinsamen Gestaltens und Glaubens nach 2003 in Berlin (beinahe verloren in der